

- (5) Vliet, Wasserlauf bei Rijnsburg (NL, Prov. Südholland): 918/48 kop. 11. Jh. E. *Flietha / Flieta*;
- (6) Groot- und Kleinmaarslag bei Leens, Gde. De Marne (NL, Prov. Groningen): 944 kop. 1150/58 in *Marisfliete*;
- (7) †Suthera Suthflita bei Goes (NL, Prov. Seeland): 976 or. in *pago Beuelanda omnem terram a Suthera Suthflita usque Curtagosum et Campan*.

C. *Fließ* ist als Appellativ nach dem 16. Jahrhundert selten und seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nur noch punktuell bezeugt (DWB NEUBEARB. 9, 639). Ein früher appellativischer Beleg (mit Lautverschiebung) aus dem Jahr 1262 findet sich im Corpus der Altdeutschen Originalurkunden, Bd. 1, Nr. 58. Ausstellungsort der Urkunde ist Thorn, polnisch Toruń, 1231 im Kulmerland gegründet unter der Verwaltung des Deutschen Ordens und besiedelt von Einwanderern aus Westfalen. Der Urkundentext lautet: *Die ratlute vnd die selbin burgere hant mit guten willen daz wazzer die boftolz vnd die vlize die darz vlizint gegebin vñ gelazen den bruderen daz si dranne buwen mygen eine mylen* (vgl. auch WMU 3, 2173). Die Verbreitung von *Fließ* (nd. *Fleet*) hat im appellativen Wortschatz sowie als Bestandteil von Flurnamen¹⁰⁶ des deutschsprachigen Raums eine Konzentration in Norddeutschland einschließlich der Küstengebiete und Schleswig-Holsteins, ferner am Niederrhein und im Bergischen Land: CLAUSEN 1988, 39; DITMAIER 73f. und Karte 14 (,künstlicher oder natürlicher Abzugsgraben; natürliches oder künstliches fließendes Gewässer‘); FALKSON 2, 2000, 499f.; HAMBWB 2, 113f. (,natürlicher oder künstlicher Wasserlauf‘; schon 1265: *pons qui transit vltra vliet*; im älteren Hamburger Stadtgebiet dienten die Fleete ursprünglich zur Entwässerung und als Festungsgräben, wurden aber besonders im 17./18. Jahrhundert zunehmend schiffbar gemacht); JELLINGHAUS 1899, 246f.; LAUR 1992, 251 und 724 (Register); LEITHAEUSER 1901, 133f.; MECKLWB 2, 979; NSÄCHSWB 4, 646; RHEINWB 2, 617 (,Abzugsgraben städtischer Abwässer‘ [Kempen]); SCHEUERMANN 1995, 119; SCHLESWHWB 2, 141. Der westfälische Mundarraum fällt ganz aus.

Über den Bonner Raum breitet sich das Wort in südlicher Richtung bis an die Mosel (Niederfell, Lkr. Mayen-Koblenz: 1400 *vineam in der Fließen*) und nach Luxemburg und Lothringen aus, wo *Fleiz* n. ‚Floss, Bewässerungsgraben‘ bedeutet (JUNGANDREAS 1962, 398; LUXWB 1, 391; DTLOTHRWB 166).¹⁰⁷ Auch die pfälzische Mundart kennt das Appellativ in der Bedeutung ‚Bewässerungsgraben, Spalte im Felsgestein‘ (PFÄLZWB 2, 1458).

¹⁰⁶ Der Bedeutung des Wortes entsprechend beziehen sich *Fließ/Fleet*-Flurnamen auf Gewässer, Entwässerungsgräben etc.

¹⁰⁷ *Fleiz* n. zeigt einen im Moselfränkischen und anderen deutschen Mundarten vorkommenden sogenannten gestürzten Diphthong. – Daneben existiert im Luxemburgischen das Substantiv *Flass* n./m., Pl. *Fläss, Flässer* ‚Rinnal, Abzugsgraben‘ (LUXWB 1, 386), das mit dem gleichbedeutenden lothr. *Flass* (DTLOTHRWB 165) zu verbinden ist.